

Schwarzwalder Tageszeitung

Aus den Tannen

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagnerspr.: Monatl. 1. Post A. 1.20 einchl. 19 J. Beschr.-Geb. zur 26 J. Zustellungsgeb.; d. Zg. 1.40 einchl. 20 J. Nachsträgergeb.; Einzelk. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewollt. Abbestellungsgeb. behält sein Recht auf Vorfahrung. Drahtanschreib.: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Text-zeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachb. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 89

Altensteig, Freitag, den 18. April 1941

64. Jahrgang

Das eiserne Muß

Die englischen Truppen sind in Griechenland zum Kampf gestellt. Der bereits eingeleitete Rückzug ist unterbrochen worden. Entgegen allen Meldungen über den Rückzug nach Ägypten, die besonders von amerikanischen Korrespondenten offen und unzweideutig aus London gelabelt wurden, wurden die englischen Truppen plötzlich in den Kampf geschickt, der unvermeidlich geworden war. Größere Teile der in Griechenland befindlichen britischen Expeditionarmee sind bereits mit den unaufhaltsam vorwärtsdrängenden deutschen Regimentern in Gefechtsberührung getreten. Sie stehen in einem Kampf, der für beide Teile gewiß nicht leicht, sondern hart und schwer werden wird. Aber das eine ist schon sicher, daß Churchill und seinen nach London zurückgekehrten Orient-Beratern Eden und Hill das Konzept gründlich verdorben wurde. Das europäische Festland, das sie vom Süden her als ein weit vorgeschobenes Vorfeld für ihre gefährdete Verteidigungsstellung am Suez-Kanal mißbrauchen wollten, läßt sie nicht mehr los. So oder so — jetzt muß gekämpft werden, und wir werden bald sehen, wer in diesem Kampf der englisch-griechischen Truppen mit den Regimentern der Achsenmächte der Bessere sein wird.

Die Bedeutung dieser Churchill durch die eigene Schuld und die geniale deutsche Führung aufgezwungenen Entscheidung ist bereits jetzt kaum noch einzuschätzen. In den letzten Monaten war das ganze Bestreben Churchills darauf gerichtet, die Winterpause zu möglichst umfassenden Vorbereitungen für eine Ablenkungsoperation im Mittelmeerraum zu benutzen. Vor allem sollten die Angriffsbahnen des Gegners soweit wie nur irgend möglich zurückgehoben werden. Daher der Vorstoß in der Cyrenaika, der aber sein ursprüngliches Ziel Tripolis nicht erreichte, daher die politischen und militärischen Expansionsversuche auf dem Balkan. Sie waren besonders raffiniert ausgedacht, da sie nicht nur weit und, wie man glaubte, durch ihren Gehirgscharakter unüberwindlich schwierige Kampfzonen, sondern auch die berühmten hundert Divisionen der Serben und Griechen zu erben waren, die genau so wie die Polen, Norweger, Holländer, Belgier und Franzosen ihr Blut für die Wohlfahrt und den Wohlstand der britischen Autokratie vergießen sollten. Glücklich diese Gewaltunternehmen bis zum Ende der Winterpause, so hatte England, wie sich Churchill ausgerechnet hatte, so viel Spielraum gewonnen, um das ganze Jahr 1941 hindurch die deutschen und italienischen Truppen im Süden zu beschäftigen. Indes konnten große amerikanische Transporter durch das Rote Meer nach Ägypten gelangen. Man konnte den ganzen Borden Orient in Aufruhr bringen und schließlich zu einer Erweiterung der allgemeinen Angriffsstellungen gegen Mitteleuropa kommen, die prächtige Aussichten für die nächsten Jahre versprach.

Nicht nur Deutschland und Italien, sondern auch die Welt ist heute bereits im Klaren darüber, daß dieses Gebilde der Churchill'schen Kriegsplanung ein Luftschloß gewesen ist. Sämtliche Glieder dieser Gedankenfette sind geborsten oder in Atome zerfallen. Die serbische Armee existiert heute nicht mehr, sie ist niedergeworfen oder gefangen. Ihre verantwortlichen Kriegsheer sind ins Ausland getrieben. Die griechische Armee hat durch das Hand-in-hand-greifen der deutsch-italienischen Truppen Einbußen erlitten, die unersehlich sind. In Nordafrika wird bereits auf ägyptischem Boden gekämpft, und von einem Ausbreiten des englischen Feuers nach dem Borden Orient oder Joga, wie man in London hoffte, nach Rußland, kann keine Rede sein. Das für Churchill Schlimmste aber ist nach einem kaum vierzehntägigen Feldzug gleichfalls eingetreten: das griechische „Vorfeld“, in das man Truppen aus Ägypten warf, erwies sich als eine moralische und militärische „Mausefalle“ ersten Ranges. Als die Engländer feige dem Geruch des von ihnen selbst gelegten und für die Deutschen bestimmten „Speck“ entziehen wollten, mußten die Herren in London mit jähem Entsetzen feststellen, daß selbst eine solche Flucht eine Fehlspekulation gewesen war. Die deutsche und italienische Luftwaffe und vor allem die deutschen Stukas zerschmetterten, genau wie in Norwegen, die rückwärtigen Verbindungs-, Nachschub- und Abtransportwege der Engländer.

Ehe noch der Frühling richtig begonnen hat, ist der englische Frühlingstanz bereits verloren. Und was jetzt noch kommt, ist trotz aller schweren Kämpfe, die auf griechischem Boden noch mit englischen Truppen geführt werden müssen, bereits ein großes unerbittliches Aufräumen, über dessen Genauigkeit und Gründlichkeit sich die Engländer selbst wohl keinen falschen Illusionen mehr hingeben. Wenn in diesem weltgeschichtlichen Zusammenhang überdies bekannt wird, daß die von den deutschen Truppen gemachte Beute außerordentlich ist, dafür aber unsere Verluste wiederum als unverhältnismäßig gering bezeichnet werden können, so läßt auch diese Tatsache das eiserne Muß, das Herr Churchill am Hals hat, in ein einseitiges und ausschließliches Licht. Der englische Kriegsheer hat wie einst vor Gallipoli eine neue vernichtende Niederlage seiner Kriegskünste erlitten.

Großangriff gegen die englische Hauptstadt

Gesamte jugoslawische Wehrmacht streckt bedingungslos die Waffen

...angige Säuberung in Serbien — In Griechenland weiterer Vormarsch nach Süden — 19 000 BNT. Handelsflottenraum an der griechischen Ostküste verjagt — Schwere Schläge der Luftwaffe gegen die britische Versorgungsschiffahrt — Kühner Handreich am Eisernen Tor sichert Donau-Schiffahrtsweg

DNB. Berlin, 17. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Als Vergeltung für den britischen Luftangriff auf das Wohn- und Kulturzentrum der Reichshauptstadt in der Nacht zum 10. April führte die deutsche Luftwaffe in der letzten Nacht einen Großangriff gegen die britische Hauptstadt. Zahlreiche deutsche Kampfflugzeuge warfen während der ganzen Nacht ununterbrochen zahllose Sprengbomben aller Kaliber und Brandbomben ab. Bei guter Erdsicht konnten die Bombendetonationen und ihre Wirkungen einwandfrei beobachtet werden. In den Hafenbezirken sowie in anderen Stadtteilen entstanden schon beim Abflug der ersten Verbände große Brände, die sich teilweise zu ausgedehnten Flächenbränden vereinigten. Der Schein dieser Großfeuer war bereits vom Kanal, zum Teil von der belgischen Küste aus, zu beobachten. In Zukunft wird jeder britische Luftangriff auf Wohnviertel in verstärktem Maße vergolten werden.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die in Anstellung begriffene zweite serbische Armee im Raum von Serajevo kapituliert. Die Säuberung des Landes von Vertriebenen verläuft planmäßig. Stellenweise noch auftretender Widerstand wurde schnell gebrochen.

In Dalmatien sind italienische Verbände im Vorgehen über Spalato (Split) nach Südosten. In Südbanien wurde das unweit der griechischen Grenze gelegene Erzele genommen. Weitere Kräfte greifen aus Nordbanien heraus an und überschreiten beiderseits des Stuari-Sees an mehreren Stellen die serbische Grenze.

In Griechenland sind die Truppen des deutschen Heeres weiter im Angriff nach Süden und nahmen das südlich des Minakon gelegene Serwia. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

An der griechischen Ostküste griffen Teilkraft der deutschen Luftwaffe Schiffsanstellungen an, verjagten insgesamt 19 000 BNT. Handelsflottenraum und beschädigten weitere Schiffe.

Auch im Kampf gegen die Versorgungsschiffahrt der britischen Mutterlandes hatte die Luftwaffe besondere Erfolge. Im St. Georgs-Kanal beschädigten Flugzeuge der bewaffneten Luftflotte vier Schiffe mit zusammen 28 000 BNT, und im Seegebiet 400 Kilometer westlich Irland einen Frachter von 5000 BNT. Im Tiefangriff so wirkungsvoll, daß ihre Vernichtung als sicher gelten kann.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafens- und Werftanlagen am unteren Themselauf sowie gegen einige Flugzeuge. Bei einem Angriff auf Great Par-mouth trafen mehrere Bomben schweren Kalibers eine Großmühle sowie dazugehörige Lagerkuppeln.

Der Feind warf in der Nacht an mehreren Orten Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben, die aber keine nennenswerten Schäden verursachten. Die Verluste unter der Zivilbevölkerung sind gering. Vier britische Flugzeuge wurden durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen.

Bei der Einnahme von Stoplje am 7. April hat sich Hauptmann Buschhausen, Kompaniechef in einem Schützenregiment, durch persönlichen Einsatz gegenüber einem vielfach überlegenen Feind besonders ausgezeichnet.

Eine aus Pionieren, Teilen der Luftwaffe und Sonderformationen zusammengestellte Gefechtsgruppe unter Oberst Bazing hat im Morgengrauen des 6. April die Donau am Eisernen Tor bei Orsova unter schwierigsten Stromverhältnissen überschritten. In kühnem Handreich wurde das jugoslawische Ufer genommen, starker Widerstand gebrochen und alle feindlichen Versuche, die Fähre zu sperren, vereitelt. Damit wurde durch entschlossenes Zutun weniger deutscher Soldaten ein lebenswichtiger Schiffahrtsweg gesichert und dem beabsichtigten feindlichen Zugriff entzogen.

Gesamte jugoslawische Wehrmacht streckt bedingungslos die Waffen

Berlin, 18. April. Am 17. April um 21.00 Uhr hat die gesamte jugoslawische Wehrmacht, soweit sie noch nicht entwaffnet ist, bedingungslos die Waffen gestreckt. Die Kapitulation tritt am 18. April um 12.00 Uhr in Kraft.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Vormarsch der Italiener in Dalmatien und an der griechischen Front

Kilura nach erbitterten Kämpfen besetzt — Heftiger Luftangriff auf den Piräus — Starke englische Verluste im Ostafrika

DNB. Rom, 17. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Jugoslawien rücken motorisierte Kolonnen der 2. Armee von Spalato auf Ragusa vor. Abteilungen der Kriegsmarine haben die Befehung der dalmatinischen Inseln vollendet.

Von Albanien aus rücken weitere motorisierte Kolonnen, nach Überwindung der feindlichen Stellungen und Befehung von Antivari und Cetinje, auf Cattaro und Ragusa vor, um sich mit den von Nordosten kommenden Truppen der 2. Armee zu vereinigen.

An der griechischen Front geht der Vormarsch unserer Truppen vom Presba-See zum Adriatischen Meer trotz starken gegnerischen Widerstandes und zahlreicher Straßenunterbrechungen weiter. Truppen der 11. Armee haben nach erbitterten Kämpfen Kilura besetzt und rücken weiter vor. Der Feind hat erhebliche Verluste erlitten und zahlreiche Gefangene sowie eine gewaltige Materialbeute in unseren Händen gelassen.

Zwei britische Bomber, die versuchten, das albanische Gebiet zu überfliegen, wurden von unseren Jägern angegriffen. Ein Brennstoffbehälter wurde abgeschossen. Auf den Piräus haben unsere Flugzeuge in der Nacht zum 16. einen heftigen Angriff gegen die Hafenanlagen und die vor Anker liegenden Schiffe durchgeführt.

Die Aktion der Torpedoflugzeuge, die im Wehrmachtsbericht vom Mittwoch erwähnt wurde und zur Versenkung eines großen 15 000-Tonnen-Dampfers führte, ist von Hauptmann der Luftwaffe Flugzeugführer Buscaglia und vom Leutnant zur See Beobachter Castagnacci durchgeführt worden.

In der Cyrenaika hält der Druck der italienisch-deutschen Truppen auf Tobruk und in der Gegend von Sollum an. Auf dem Djebel in der Cyrenaika geht die Säuberungsaktion gegen feindliche, im Verlauf unseres raschen Vormarsches verstreute Abteilungen weiter.

In Ostafrika haben feindliche Kräfte, die den Übergang über den Baro-Fluß (Galla-Sidamo) versuchten, nach heftigen Gegenangriffen die Flucht ergriffen und ihre Ausrüstung in unseren Händen zurückgelassen. In heftigen Kämpfen westlich von Dembidollo (nördlich von Gambela) haben wir dem Feind starke Verluste zugefügt.

Die griechische Front in Albanien in Auflösung

Rom, 17. April. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt folgende Sondermeldung bekannt:

Nachdem am 14., 15. und 16. April nach blutigen Kämpfen die ersten Linien des griechischen Widerstandes durchbrochen worden waren, haben die Divisionen der 11. Armee mit unaufhaltsamer Stoßkraft ihren Vormarsch wieder aufgenommen. Die ganze feindliche Front ist in Auflösung.

Bier feindliche Handelschiffe vernichtet

DNB Berlin, 17. April. Nach dem Oberkommando der Wehrmacht werden eingegangenen Unterlagen haben Schnellboote am Donnerstag, 17. April, bei einem Vorstoß gegen die britische Ostküste einen Geleitzug erfolgreich angegriffen und aus diesem vier bewaffnete feindliche Handelschiffe mit insgesamt 13 000 BNT. herausgeschossen und verjagt.

Berjunkt!

Verluste englischer Küstschiffe

Neuport, 17. April. Englands Versorgungslage ist in letzter Zeit durch die Versenkung oder Beschädigung mehrerer Küstschiffe wieder schwer getroffen worden. Wie in Neuport Marinekreisen verlautet, ist das englische Kotoschiff „Northern Prince“ (10 917) BNT. vor etwa acht Tagen im Nordatlantik versenkt worden. Es war ebenso wie das vor einioer Zeit versenkte



Schwefelgeschiff „Western Prince“ (10 926 BRT.) mit Geleitzrichtung zum Transport von Fleisch und anderen leicht verderblichen Waren versehen. Den gleichen Marinetreibern zufolge ist ein weiteres Schwefelgeschiff dieser beiden, das Küstenschiff „Castor Prince“ (10 926 BRT.), bei einem deutschen Luftangriff auf einen englischen Hafen schwer beschädigt worden.

Englischer Truppentransporter versenkt

DNB New York, 17. April. Wie in New Yorker Schiffahrtkreisen verlautet, ist der frühere Passagierdampfer „Commissaire Hamel“ (10 061 BRT.), der von den Engländern als Truppentransporter eingesetzt worden war, von einem deutschen Kriegsschiff im Indischen Ozean versenkt worden.

Nach einer Meldung von Associated Press verlautet in New Yorker Schiffahrtkreisen, daß der frühere USA-Frachter „Saden“ (6899 BRT.), der unter britischer Flagge fuhr und den neuen Namen „White“ erhalten hatte, im Nordatlantik versenkt wurde.

Der schwerste Angriff auf London

Einzelheiten über den großen Vergeltungsschlag

Berlin, 17. April. Nachdem man in London darüber frohlockt hatte, daß die deutsche Luftwaffe durch die Kampfhandlungen im Mittelmeerraum in ihrer Schlagkraft gegen die britische Insel gehemmt sein würde, erfolgte in der Nacht zum Donnerstag ein gewaltiger Vergeltungsschlag gegen die britische Hauptstadt, wie ihn selbst nach englischem Gesandnis die Luftstrategen bisher noch nicht erlebt hat. Ein Detonations- und Spreng- und Brandbomben auf kriegswichtige Ziele aller Art zeigte den Kriegsherrn an der Themse, daß man nicht ungestraft deutsche Zivilpersonen morden und Kulturgüter schänden kann. Er bewies ihnen aber auch ein für allemal mit aller nötigen Klarheit, daß der Kampf gegen die britische Vorkriegsflotte selbst mit immer steigender Festigkeit weitergeführt wird, ohne Rücksicht auf die krassesten Verbrechen Englands, die deutsche Wehrmacht durch immer neue Kriegshauptquartiere zu festeln. Gerade die Ereignisse der letzten Tage dürften Churchill und seiner Verbündeten handgreiflich klargemacht haben, daß die Truppen Englands und seiner Trabanten überall geschlagen werden, wo sie sich zum Kampf stellen — an der einzigen Front, die wir kennen: Der Front gegen England.

Inzwischen liegen über den großen Vergeltungsschlag auf London zahlreiche Einzelheiten aus englischer und neutraler Quelle vor, die übereinstimmend die bisher nicht gekannte Wucht dieses Schlags bekräftigen.

Der Londoner Nachrichtendienst gibt einen Bericht seines Mitarbeiter wieder, in dem es z. B. anschaulich heißt: London leidet wie ein verletztes Tier heute früh seine Wunden nach einem der schwersten Angriffe dieses Krieges. Der Angriff hat gleich nach dem Dunkelwerden angefangen. Ganze Schwärme von Flugzeugen erschienen über der Stadt und Schauer von Brand- und hochexplosiven Bomben wurden abgeworfen. Es entstanden sehr zahlreiche Brände, die von der Feuerwehrmannschaft, unter denen noch viele Keullinge und unerfahrene Menschen sich befanden, gelöscht werden mußten. Die deutschen Bomber flogen niedriger, als sie jemals über London geflogen sind. Britische Nachtjäger flogen ihnen entgegen und es entstanden zahlreiche Luftkämpfe. Die Verluste sind sehr schwer. Auch ist schwerer Schaden an Gebäuden angerichtet worden. Ganze Blöcke von Gebäuden sind getroffen worden. Donnerstags früh arbeiteten zahlreiche Arbeiter am Fortschaffen der Trümmer.

Rehrere tausend Mitglieder der zivilen Selbstschutzorganisationen mußten, wie Reuters ergänzend meldete, nach mehrwöchiger Ruhepause während des London-Luftangriffes in der Nacht zum Donnerstag wieder mobilisiert werden, um die Feuerwehr und die Polizei bei den Lösch- und Rettungsarbeiten zu unterstützen. Der deutsche Angriff erfolgte in zwei Wellen hintereinander. Einzelheiten über das Ausmaß des Schadens sowie über die Ziele, denen das Bombardement vornehmlich galt, werden, wie stets, geheimgehalten. Doch wird gemeldet, daß die Gewalt der von den deutschen Flugzeugen abgeworfenen hochexplosiven Bomben so groß war, daß ein in den tiefen Tunneln der Londoner U-Bahn eingestürzter Schutzraum wankte und zitterte, als eine Bombe in der Nähe freipierte, und daß, als eine Bombe auf einen Bahnhof niederging, Reisende, die aus einem eben ankommenden Zug hasteten, durch den Luftdruck die Bahnhöftreppen hinuntergeschleudert wurden. Zwischen den beiden Wellen des deutschen Angriffes lag eine kurze Pause, erfüllt von den Stöhnen der Feuerwehr und Rettungswagen. Die Rückkehr der deutschen Flugzeuge kündigte sich, noch bevor das Flakfeuer einsetzte, durch Leuchtflugeln an.

Die New Yorker Blätter und Agenturen berichten übereinstimmend, daß die englische Hauptstadt in der letzten Nacht von einem Angriff der deutschen Luftwaffe heimgesucht wurde, der als der schwerste des ganzen Krieges angesehen werde. Der „Newport Times“-Korrespondent Davis Anderson berichtet, die Angreifer seien aus allen Richtungen über London eingetroffen und hätten auf sich freisenden Kursen die ganze Stadt mit unzähligen Leuchtflugeln, Brandbomben und Explosivbomben übersätet. Das Motorengeräusch habe überhaupt nicht abgerissen, und es habe geklungen, als ob die angreifenden Flugzeuge sehr tief flogen. Das während der ersten vier Angriffswellen durchgeführte Bombardement sei das schlimmste gewesen, das London seit Kriegsbeginn überhaupt erlebt habe. Es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß beträchtlicher Personen- und Sachschaden entstand, obwohl bisher noch keine Einzelheiten darüber gemeldet wurden. Hunderte von Freiwilligen und Wächterkommandos seien eilig alarmiert worden. Das Flakfeuer sei wahrscheinlich das heftigste gewesen, das London bis jetzt je vernommen habe.

Associated Press zufolge wurde beobachtet, daß ganze Gebäudereihen zusammenfielen, wenn sie von einer Bombenbatterie getroffen wurden. Eine Bombe schlug nahe bei einem U-Bahn-Keller ein, wodurch der Bahnverkehr unterbrochen und eine Reihe von Personen infolge des Aufschlages verletzt wurden.

Die United-Press-Korrespondenten berichten: Selbst das fast ununterbrochene schwere Feuer der Londoner Flakbatterien aller Kaliber habe die deutschen Kampfmaschinen nicht daran hindern können, Sturzangriffe gegen Einzelziele der Stadt zu fliegen. Verschiedentlich seien die deutschen Maschinen sogar dicht über den Dächern der Häuser dahingeflogen. Die von den deutschen Bomben angewendete Taktik bezeichnet United Press als die

manne, der sich die deutschen Flieger bisher über einem so hart verteidigten Gebiet wie London bedient hätten.

Die Schäden, die in London angerichtet wurden, haben, wie Reuters zugeht, ein derartiges Ausmaß angenommen, daß in den verschiedensten Stadtteilen der britischen Hauptstadt der Verkehr umgeleitet werden mußte. Erst um 5 Uhr morgens konnte, wie United Press meldet, das Entwarnungssignal gegeben werden.

Die Londoner Kriegsverbrecher haben eine unmissverständliche Warnung erhalten. In Zukunft werden, nach der klaren Ankündigung des Oberkommandos der Wehrmacht, die Ueberfälle der RAF auf die deutsche Zivilbevölkerung mit Vergeltungsangriffen beantwortet werden, gegen die der gewaltige Schlag gegen London nur als ein Anfang bezeichnet werden kann.

Lord Stamp beim Luftangriff getötet

Stockholm, 17. April. Wie Reuters meldet, hat der bekannte Wirtschaftler Lord Stamp seinen Tod während des Luftangriffes der letzten Nacht gefunden. Vergeltungsmannschaften sind, wie Reuters meldet, noch dabei, die Leichen Lord Stamps, seiner Frau und seines Sohnes aus den Trümmern zu bergen.

Feuerwirbel über Londoner Häfen

Gräßliches Bild der Flammenmeere

Von Kriegsberichterstatter Udo Walter

DNB ..., 17. April. (BR.) Gegen Mitternacht kamen wir Dunkel hängen unter den Kampfmaschinen die schweren und schwersten Bomben, die wir diese Nacht hinübertragen sollen. Beladen mit Dutzenden von Zentnern Bombenlast rast unsere He über die lange Betonbrücke der Startbahn, zieht empor, stürzt gegen die Küste vor. Wir kennen den Weg, wir wissen die Straße über das Meer, die uns nach London führt Hauptmann N., unser Kommandant, und die Männer seiner Besatzung, die bereits die goldene Frontflugplange des 110. Feindfluges tragen, sind, wie seit jenen dramatischen Septembertagen des ersten Großangriffes, bald manigmal gegen London geflogen.

Vor uns, gegen die riesige Stadt zu, ist die Volkendecke vollkommen aufgerissen, leuchten durch die schwache Dämmerlicht riesige blutrote Brandflecken. Viele Geschwader, die vor uns angegriffen haben, haben uns bereits eindringlich den Weg gewiesen.

Durch riesige Sperren mehrfach gebündelter Scheinwerfer, wie sie der Gegner seit der letzten Zeit überall auf der Insel aufgerichtet hat, führt unsere He zum Angriff gegen die Stadt vor. Langsam entzündet sich uns aus der weichen Dämmerlicht das höllische Bild. Großfeuer über der ganzen Stadt, Brand neben Brand. Noch sind keine Einzelheiten erkennbar, aber bald werden wir nahe genug heran sein. Unter uns jagt eine Detonation Feuerbälle empor. Ein Detonant brennt aus, eine riesige Qualmwolke legt sich über den Brandherd. Und dann sind auch wir heran, sehen jetzt die Bilder der Vernichtung, die die vor uns angreifenden Geschwader entsetzt haben, in allen Einzelheiten. Nordöstlich der Royal-Albert-Docks flackert ein riesiges Flammenmeer, ein Großbrand von ungeheuerlichen Ausmaßen. Westlich des Themse-U-Bogens beginnen sich fünf große Brände ineinander zu fressen. Im flackernden Licht der wüthenden, immer wieder emporstrebenden und auflösenden Großfeuer sehen wir die vielen dunklen Punkte der über die Stadt verteilten Sperrballone. Ueberall, auf die ganzen Stadtviertel verteilt, rufen blutrote, wirbelnde Feuerbälle empor.

Die Flak schießt Manöver, aber die Abwehr erscheint uns gegen die früheren Einfälle matter. Hat diese höllische Nacht die Geschützbedienungen des Gegners zu sehr mitgenommen, hat der Engländer seine Batterien vor unseren ständig wechselnden tosenden Großangriffen über die ganze Insel verteilen müssen?

Brandbomben! Am Südufer der Themse, in der Nähe der Dockanlagen, freuen sie über das Hafenviertel eine Reihe von neuen Bränden. Bald immer härter emporflackernd, am Themseufer im Norden, in den südlichen und östlichen Stadtteilen, rast Brand neben Brand, wirbelnde Feuerbälle fliegen über den Hafenanlagen und den brennenden Speichern und Silos. Drei weitere riesige Brände entwickeln sich nordöstlich des Themse-U-Bogens zu einem einzigen Flammenmeer. Wir werfen jetzt ebenfalls ab. Ueberall fallen unsere Bomben, rast Detonation auf Detonation im grellen, blutroten, emporjagenden und dann zusammenfallenden Brandfchein über die Hafenanlagen. Die leichte Flak des Gegners schießt jetzt wie befehlen nach unseren Leuchtbomben.

Es ist ein infernalisches Bild. Die brennende Riesengstadt, in der riesige Großbrände und Hunderte von kleinen Bränden immer wieder von neuen Explosionen und Detonationen überflackert werden, die langsam abflinken, von den roten Leuchtspurgeschossen der Flak umtanzen Leuchtbomben, die in dem herklaren Himmel kreperenden Granaten der schweren Flak, die unter uns liegenden Großbrände in den Hafenanlagen — Himmel und Erde scheinen in diesem Augenblick in einem einzigen Chaos von Brand und Detonation verbunden.

Wir fliegen ab. Während uns unsere He zur englischen Küste trägt, der dunkelrote Widerschein der brennenden Riesengstadt hinter uns zurückbleibt, flürmen von allen Flughäfen neue Kampfgeschwader zu der Insel nach London hinüber. An allen Gesichtspunkten der Flughäfen von Holland bis nach Frankreich hinauf werden heute die Geschichtsmeldungen der fliegenden Besatzungen zusammenkommen und alle das gleiche Bild ergeben: Auch in dieser Nacht haben wir die Insel getroffen wie nie! Nicht nur zuvor. Auch in dieser Nacht wurde Herrn Churchill das Konzept für neue Siegesreden von der deutschen Luftwaffe vordorben.

Belfaster Werkgebiet schwer getroffen

Der Luftangriff dauerte 5 1/2 Stunden

Berlin, 17. April. Der kraftvolle Angriff deutscher Kampfverbände auf den Großhafen Belfast in der Nacht zum Mittwoch, den 16. April, traf, wie ergänzend mitgeteilt wird, das Werkgebiet sehr schwer. Bore allem wurden die Werftanlagen von Harland und Wolff, die eine Anzahl schwerer Volkstreffer erhielten, in Mitleidenschaft gezogen. Harland u. Wolff ist ein der größten und leistungsfähigsten Werften Großbritanniens, auf der im Laufe der letzten Jahre eine Reihe großer Kriegsschiffe und Uebersee-dampfer der englischen Handelsmarine gebaut wurden. Der Angriff auf Belfast dauerte über 5 1/2 Stunden. Insgesamt wurden 30 bis 40 Großbrände gezählt.

Kein Unmöglich für unsere Truppen

Selbst die heilen Serpentinenträgen auf dem Balkan wurden bezwungen

DNB Berlin, 17. April. Die gewaltigen Leistungen, die die deutschen motorisierten Truppenteile auf ihrem Vormarsch über die Gebirge und Höhenzüge des Balkans vollbrachten, stellen ein einzigartiges und bisher unerreichtes Meisterstück der Kriegsführung dar.

Was Mensch und Motor bei der Ueberwindung der außerordentlich steilen, wild zerklüfteten Pashtrahen an Ausdauer und Zähigkeit aufboten, läßt sich kaum in Worte fassen. Man hatte es vordem — besonders im Auslande — für ganz unmöglich gehalten, daß über die felsigen, bis zu Höhen von über 1500 Meter ansteigenden Serpentinenträgen jemals schwere Panzer und Fahrzeugen in unabsehbarer Folge rollen könnten. Aber die deutschen schnellen Truppen, Panzerregimenter, motorisierten Infanterieeinheiten und Nachschubkolonnen bewiesen auch hier, daß es für sie kein „Unmöglich“ gibt.

Griechische Schreckensherrschaft in Kertscha

Englischer Spion des Intelligence Service war der Antreiber

DNB Rom, 17. April. „In den fünf Monaten, in denen das Gebiet von Kertscha der griechischen Willkür ausgeliefert war, haben die Griechen dort“, wie ein Sonderberichterstatter des „Popolo di Roma“ feststellt, „eine wahre Schreckensherrschaft geübt.“ Alles sei geraubt worden, Korn, Schafe, Hühner, Vorräte aller Art, Haushaltsgegenstände. Als nichts mehr zu stehlen dagesewesen sei, hätten die Griechen die Häuser der albanischen Patrioten, die zu Hunderten und Tausenden nach Griechenland verschleppt wurden, angezündet. Trotzdem hätten die albanischen Patrioten die Hoffnung auf ihre nunmehr erfolgte Befreiung nie aufgegeben. Die Stadt Kertscha habe seinerzeit einen griechischen Gouverneur erhalten, der sich aber um nichts gekümmert habe. Der eigentliche Herr sei der englische Oberst Crisp gewesen, ein bekannter Spion des Intelligence Service, der zehn Jahre lang als Polizeioffizier bei König Jovan im Dienst gestanden habe.

Serbische Umtriebe in Bulgarien

Eine Erklärung der Sofioter Polizei

Sofia, 17. April. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien wird von der Sofioter Presse an hervorragender Stelle veröffentlicht. Die Polizeidirektion hat hierzu folgende Erklärung abgegeben:

„Die Organe der Polizei haben festgestellt, daß sich Personen, die der jugoslawischen Gesandtschaft angehörten, in die inneren Verhältnisse des Landes einmischten. Durch deren Mitarbeit und Vermittlung wurde ein in Belgrad gedruckter Aufruf nach Bulgarien gebracht. In diesem Manifest wird zum Landeserrat und zum Aufruf aufgefordert.“

Es wurde ein vorbereitetes Netz zur Verbreitung dieses Aufrufes aufgedeckt. Es ist klein und hatte nur an drei bis vier Punkten des Landes Agenten. Bei einem der Beteiligten wurden auch Geld und Explosivmaterial fremder Herkunft beschlagnahmt. Alle Schuldigen sind festgesetzt und festgenommen worden. Sie haben ein volles Eingeständnis abgelegt und die Beziehungen zu Personen, die der jugoslawischen Gesandtschaft angehören, zugegeben. Die polizeiliche Untersuchung wird in diesen Tagen abgeschlossen. Die Schuldigen werden dann dem Staatsanwalt überantwortet werden.“

Ganz verlassen!

Erstaunliche Feststellungen eines Washingtoner Rundfunksprechers

DNB Washington, 17. April. Im Zusammenhang mit den hier vorhergehend wirkenden Hiobsbotschaften vom Balkan und aus Nordafrika erklärte der Washingtoner Rundfunksprecher von Columbia Broadcasting Co. am Mittwoch, die Regierung habe sich auf die Ansichten des englischen Nachrichtenendienstes verlassen, und der sei offenbar ebenso falsch informiert gewesen wie vor dem norwegischen Abenteuer.

Die USA. könnten die Griechen und Jugoslawien verlässliche Hilfe nun nicht mehr bringen.

Offenbar hatte Oberst Donovan seine Ansichten aus der gleichen englischen Quelle geschöpft.

Auf der Flucht abgestürzt

Leichen von neun Serben aus brennendem Flugzeug in Rumänien geborgen

Rom, 17. April. Stefani meldet aus Bukarest, am Abend des 12. April sei in der Nähe von Canetti ein großes jugoslawisches dreimotoriges Flugzeug brennend abgestürzt. Aus den Trümmern seien die Leichen von neun Personen, davon drei Fliegeroffizieren und sechs Zivilisten, geborgen worden. Ermittlungen haben ergeben, daß die sechs Zivilisten sechs hohe jugoslawische Würdenträger waren, die mit wichtigen Dokumenten nach dem Osten gelangen wollten. Aus den Trümmern des Flugzeuges war es möglich, Bruchstücke von Dokumenten zu bergen, aus denen hervorgeht, daß die jugoslawischen Persönlichkeiten den Aufstieg hatten, die Aufnahme von Mitgliedern der jugoslawischen Regierung und des jugoslawischen Hofes in einem ausländischen Staat vorzubereiten.

Das Wichtigste für England

Der griechische Kronschah nach Alexandria gebracht

Rom, 17. April. Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ aus Bagdad ist in Alexandria ein Sunderland-Flugzeug eingetroffen, in dem sich in 16 eisernen Kästen der griechische Kronschah befand. Der Transport des Kronschahes erfolgte unter starker Bewachung.

Der von Athen nach Alexandria gebrachte griechische Kronschah wurde, wie aus Istanbul gemeldet wird, nach der Ankunft in Alexandria unter starker Bewachung und unter dem Schutz von englischen Panzerwagen nach dem Flugplatz gebracht, um dort an einen „unbekannten sicheren Bestimmungsort“ weiterbefördert zu werden.



Hinterhältiger serbischer Ueberfall

beim Einmarsch ungarischer Truppen in Sombor

1918 Budapest, 17. April. Nach Meldungen aus der Stadt Sombor in der von den ungarischen Truppen kürzlich besetzten Banat wurden die dort einrückenden Honvedtruppen mit heftiger Begeisterung empfangen. Alles strömte auf die Straßen, um die ungarischen Soldaten begrüßen zu können. Die serbischen Terroristen benutzten gerade diese Gelegenheit, wie M.T. meldet, um gegen die ungarische Bevölkerung einen hinterhältigen Anschlag zu verüben. Sie eröffneten, in Häusern, Dachböden, ja sogar in Kirchen versteckt, plötzlich MG- und Pistolenfeuer auf die Passanten. Die Honvedtruppen haben mit der Sicherung sofort begonnen, um die Bevölkerung vor weiteren blutigen Anschlägen zu bewahren. Nach Meldungen aus Maria-Theresopol sind dort zwei ungarische Schüler von Tschechnik erwidert und ein Rechtsanwalt schwer verletzt worden.

Siegreicher Marsch auf Serajewo

Von Osten und Westen trafen gleichzeitig schnelle Truppen ein

Von Kriegsberichterstatter Kurt Mittelmann

1918 ... 17. April. (PK.) Wie zu erwarten, hat das serbische Oberkommando starke Kräfte im Raume um Serajewo zusammengezogen, um hier noch einmal den Versuch zu unternehmen, den immer erfolgreicher werdenden deutschen Vormarsch zum Erlahmen zu bringen. Die Serben konnten sich in ihrer Verteidigung auf das ausgezeichnete zur Abwehr geeignete Berggelände stützen. Während die deutschen Truppen in den Flußwäldern marschierten, besetzten starke serbische Teile, die entweder schon im Raume von Serajewo bereitgestanden hatten oder denen die Flucht aus dem Norden rechtzeitig gelungen war, die Berggipfel. In unzähligen Feuerüberfällen auf die Vorausabteilungen, die Masse und den Nachschub gelang es den Serben öfters, Gefechte anzuzetteln, die aber in jedem Falle bei völliger Schonung der eigenen Truppe durch geschickte Gegenangriffe schon in ihren ersten Anfängen zusammenbrachen. Die hinterhältige Kampfweise der Serben offenbarte sich dabei mehr als einmal.

Während die von Nordwesten anmarschierenden Panzer am Tage des Erreichens von Serajewo zum ersten Male auf dem südlichen Kriegsschauplatz in Gefechte mit serbischen Panzern verwickelt wurden, erreichte die von Nordosten angeführte motorisierte Infanterie-Division in zügigen Vorstößen die letzten vor Serajewo operierenden Feindkräfte. Bierzehn serbische Panzer wurden vernichtet oder fielen kampflös in deutsche Hand. Am Mittag des 15. April fanden beide Divisionen noch etwa in 100 Kilometer Entfernung von Serajewo, während eine dritte zum Korps gehörende Panzer-Division etwas weiter abstand. Dabei handelte es sich um die gleichen Panzereinheiten, die als erste die Hauptstadt Belgrad erreicht hatten. Der Stoß wurde mit solcher Kraft geführt, daß jeder Feindwiderstand schon im Anlauf des Angriffes zusammenbrach.

In milder Jagd, angeführt von Panzerspähwagen, brausten die motorisierten Verbände durch feindliche Infanterie und Artilleriestellungen hindurch. Die Ueberrumpfung des Gegners glückte in vollem Umfange. Tausende und aber Tausende von Serben, die in vielfacher Uebermacht im Raume von Serajewo abwehrbereit standen, krochten die Waffen. Modernste Geschütze, französische Panzerkampfwagen und Flakbatterien fielen in unsere Hand. Als erste erreichte die von Nordosten kommende Panzer-Spähkompanie des Generals H. Serajewo, dicht gefolgt von dem kommandierenden General der Panzertruppen, General S., der an der Spitze der Vorausabteilung in die Stadt einzog. Von Westen kommend, erreichte General K. geschlossen mit einer Aufklärungsabteilung und nachkommenden Verbänden das Tagesziel.

In den Straßen von Serajewo, umgeben von Tausenden von serbischen Offizieren und Mannschaften, reichten sich die drei Generale die Hand. Durch das von Fliegerangriffen schwer beschädigte Serajewo, das eine rechtzeitige Kapitulation vor schweren Feindkräften bewahrt hatte, rollen seitdem ununterbrochen deutsche Kolonnen, ziehen vorüber an jenem Schandmal, das in verabscheuungswürdiger Weise die Mörder vom Juli 1914 verherrlicht.

Spannung in Aegypten wächst

Unter allen Umständen weiter Politik der Nichtkriegsführung

1918 Kairo, 17. April. Die Führung der ägyptischen Wafd-Partei erließ, wie am Mittwoch aus Kairo gemeldet wurde, einen Aufruf, in dem die Fortführung der Politik der Nichtkriegsführung unter allen Umständen gefordert wird. Aus der ägyptischen Presse geht hervor, daß dieser Aufruf in der ägyptischen Bevölkerung großen Anklang gefunden hat.

Der Gegensatz zwischen den englischen Behörden und dem britischen Oberkommando in Aegypten auf der einen und der ägyptischen Regierung auf der anderen Seite wird, wie weiter bekannt wird, von Tag zu Tag spürbarer, wenn auch in der stark amtkritischen kürzlichen Parlamentsentscheidung gesagt wird, daß für Aegypten nach den Angaben des britischen Oberkommandos keine Gefahr besteht. Die Aegyptier erblicken fast dessen in der überhöhten Rückkehr des britischen Oberkommandierenden, General Wood, aus Griechenland, ein englisches Eingeständnis dafür, daß sich die britische Stellung im Nahen Osten in großer Gefahr befindet. Der Eindruck der deutschen Streitkräfte in ägyptisches Gebiet wurde von den ägyptischen Zeitungen in Sonderausgaben veröffentlicht. Der ägyptische Rundfunk gibt sich in jeder Sendung die erdenklichste Mühe, die Bevölkerung zur Ruhe zu bewegen, insofern wird jetzt auch aus Provinzialstädten gemeldet, daß eine Flucht aufs Land beginne, die die Bahnen vor schwere Verkehrsprobleme stelle.

London plant Weltreichskonferenz

Berlin, 17. April. Wie Associated Press aus zuverlässiger Quelle berichtet, plant die britische Regierung, eine „Weltreichskonferenz“ über die Kriegsführung abzuhalten, an der die Ministerpräsidenten von Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika teilnehmen sollen. Associated Press fügt hinzu, welches heute darauf hin, daß die Konferenz das Ziel verfolge, die Truppentransporte aus den Dominien zu

erweitern, um so die schweren britischen Streitkräfte im mittleren Osten zu verfürten. Nachdem England die europäischen Staaten, die es in seine Gewalt bringen konnte, für sich hat werden lassen, hält es sich nun an die Dominien. Wer würde wohl auch von England etwas anderes erwartet haben? Ähnlich wie beim Gallipoli-Unternehmen des Weltkrieges, bei dem Churchill vornehmlich das Blut neuseeländischer Truppen opferte, sollen nun wieder in erster Linie die Soldaten der Dominien vorgeführt werden.

Campell lieg die Rahe aus dem Sack

Stockholm, 17. April. Der landwirtschaftliche Berater Roosevelt, Campbell, hat einmal die Rahe aus dem Sack gelassen. Nach einer Reutersmeldung erklärte er in London, wo er sich gerade aufhält, vor Pressevertretern, die britische und die amerikanische Regierung hätten nach diesem Kriege die schönste Gelegenheit, die Verteilung der Rohstoffe und der Industrie-Erzeugung vorzunehmen.

Damit entkühlt dieser enge Mitarbeiter des USA-Präsidenten die wahren Absichten, die die Plutokraten, ob diesseits oder jenseits des Ozeans, hegen und die ohne Zweifel England bemogen haben, diesen Krieg vom Zaune zu brechen. Kampf um die Kanopole in der Welt ist ihr Ziel, nicht etwa die Freiheit, von der die Demokraten last täglich jacten. Es soll alles beim alten bleiben. Das Vorkriegsgelände von der Freiheit aller Völker, das die schändlichen Engländer immer wieder erlösen lassen, ist nur für jene, die nicht hinter die Kulissen guden. Eine andere Frage ist es allerdings, ob das schwer angeschlagene England nach diesem Kriege noch Gelegenheit haben wird, sich mit Weltmonopolplänen zu befassen.

Deutsche Soldaten sehen die Welt

(Wir schlendern durch Tripolis)

PK: Wenn wir deutsche Soldaten in eine fremde Stadt kommen, dann wird es wohl immer so sein, daß wir voll Sehnsucht auf Erkundung gehen. Ich denke daran, wie wir im vergangenen Jahre in Oslo einmarschierten, oder später nach Weisfeld oder Paris kamen, oder nach Bordeaux, da gab es tausend neue Bilder und neue Lebensgewohnheiten zu studieren. Wir haben ein gut Stück Welt unterdessen kennengelernt im letzten Jahre.

Und nun sehen deutsche Soldaten in Nordafrika. Die Welt der Ägypten Wüste wird sich uns in den nächsten Tagen erschließen, noch liegt sie verborgen vor uns. Der erste Blick in die Karte verrät, daß es dort nur wenig dünne Wälder gibt. Neue Küste wird es für uns Soldaten dort geben, und andere Lebensbedingungen. Sie werden uns auch einen anderen Kampf aufzwingen.

Heute sind wir noch in Tripolis, und die letzten 8 Tage hatten wir so recht Gelegenheit, diese Stadt zu durchstreifen. Man staunt über den häßlichen Lebenszustand dieses Plazes am Mittelmeer. Tamaia, als die Matrosen des Admirals Cogni hier die erste italienische Flagge hielten, war Tripolis eine kleine vernachlässigte Stadt, aus der dann in wenigen Jahren eine schöne große Hauptstadt mit fortgeschrittener Entwicklung wurde.

Hier stehen wir gerade vor dem wichtigsten und größten Gebäude der Stadt, dem Castell, das angeblich auf einem antiken römischen Castrum errichtet wurde. 1911 fand die Besetzung von Tripolis statt. Komais traf man dieses Kastell in völlig verkommenem Zustand an. Man begann sofort mit dem Wiederaufbau und brachte hier die Kräfte der Regierung unter. Doch weit neben der italienischen Flagge diejenige Libys. Eine feine Wüste bewegt die bunten Läden. Hier auf d-m Piazza Castello steht das monumentale Denkmal des Duce. Mussolini sitzt auf sich stübendem Ross, den rechten Arm hoch erhoben, in der Hand das gezähnte Schwert. Derischost zum Kampf ist das und unbedingter Wille zum Sieg. Das Imperium ist hart erkämpft und wieder ist die Stunde des Ringens gekommen.

Die Umgestaltung von Tripolis vollzog sich unter sotschistischer Regierung und war besonders im letzten Jahrzehnt vollkommen und radikal. Ueberall kann man die Zeichen dieser gewaltigen Umwälzung erkennen. Heute kann sich Tripolis mancher europäischen Großstadt an die Seite stellen. Wädhig pulst das Leben hier auf dem Piazza Castello und erst recht durch die prächtige Hauptstraße, dem Corso Italo Balbo.

Wer sich näher mit Tripolis befaßt, kann leicht feststellen, daß dieser kräftige Lebensstrom durchaus kein Scheinwerk ist. Er ist eine Ausstrahlung wirtschaftlicher und kultureller Blüte. Tripolis ist der Mittelpunkt einer großen afrikanischen Zone geworden. Binnen kurzem sind Tausende von Italienern hierher gekommen. Hier haben Industrielle, Kaufleute und Landwirte ein reiches Betätigungsfeld gefunden. Handwerker und Arbeiter haben sich angehebelt. So konnte diese lebensstättige Mittelmeerstadt entstehen. Schon beim Ohnflug über die altägyptische Küste sieht man die weiche Stadt mit den vielen langgestreckten und flachen Gebäuden. Man muß eine Sonnenbrille haben, will man nicht geblendet werden von der gleichenden Hölle, die die Häuser zurückstrahlen. Die Straßen machen einen überaus sauberen Eindruck. Die Geschäfte und Läden liegen unter schattenspendenden Aläden.

Welch ein Gegensatz zur Neustadt von Tripolis bildet das Gewinkel von Gassen der Altstadt. Da rücken die Häuser eng zusammen, oft sind sie im Sinne unserer Passagen überdacht. Da finden wir Stoff zur Unterhaltung genug und unsere Augen werden des Schauens nicht müde. Witzige Mädchen, eins neben dem anderen sind hier zu sehen. Darin spielt sich das ganze Leben der Kraber ab. Manche Köstlichkeit kann hier erstanden werden. Die Fremden beim Kauf sind bemerkenswert. Wir wollten ein Halbstuch kaufen und hatten uns schon verständlich gemacht. Da holt der Ladeninhaber, ein Kraber, zuerst mal Stühle herbei und legt Teden darauf. Wir müssen Platz nehmen. Dann legt er selbst sich auf den Boden, kreuzt die Beine aus orientalische Weise und bietet Zigaretten an, ein ziemlich scharfes Kraut übrigens. Durch einen Winkel hat er unterdessen schon einen Jungen in Bewegung gesetzt, der auf einem großen Kupfertablett Kaffee herbeiholt. Für jeden eine Tasse herrlich duftenden türkischen Mokka. Das ist nur ein Kompliment, was er uns macht, sonst nichts. Wir schauen, daß ganze spielt sich im Freien ab. Viele Müßiggänger schauen unterdessen zu. Es sind Menschen aus allen Kassen. Ein buntes Völkergemisch wogt hier in der Vorstadt. Kleine Jungen, barfuß, braungebrannt, oder kohlenschwarz mit Kräuselhaaren, richtige Jungen oder bronzebraune Kraberknaben mit hellen, klugen Augen warten schon auf den Augenblick des Kaufabschlusses, um uns in ihren klugen Strohdörben die Ware nachtragen zu können, um sich noch rasch einen oder zwei Lire zu verdienen. Zwischenhand werden neue Ladungen herbeigerollt, ganze Wägen, die zum Wenden dienen. Da werden Lasten vorbeigezogen, dort schreiten tief

verhüllt Frauen vorüber, nur ein Auge schaut aus dem farbigen Barratano heraus. Fast vergessen wir, daß wir hier was kaufen wollten. Unser Kraber hat Pkt. Und wir haben sie mit einem Male auch. Es ist wirklich wie im Märchen, was da an buntem Leben an uns vorüberzieht. Eben grüßen uns italienische Kameraden. Sie zeigen unseren Soldaten die Läden, wo sie das Nötige für die Truppenausrüstung noch kaufen können und sind ihnen wohl auch beim Einkauf selbst mit der Sprachverständigung behilflich. Nun zeigt uns der Kraber seine Köstlichkeiten. Die Auswahl ist groß und die Preise sind nicht unbedingt fest zu nennen. Wir werden aber bald einig und verabschieden uns von dem arabischen Händler, der uns noch ein gutes Stück begleitet, seinen kleinen Boden ruhig im Stich läßt, um uns den Weg zum Hafen zu zeigen.

Eine Fahrt am Kai entlang, der Lungomare, gehört mit zum Schönsten. Leicht finden wir eine freie Pferdebedroßche. Der Kutscher ist ein braungebräunter Mann mit rottem Fez. Lässig hat er seinen Burnus umgeschlungen und schaut nur halb nach rückwärts, als wir einsteigen. Der müde Gaul trabt los, und wir kommen am Hafensiden entlang, einem der schönsten Spazierwege, die man sich denken kann. Große Gartenanlagen ziehen sich an prächtigen Häusern und Hotels vorbei. Große Rattelpalmen beschatten die Straße. Der Hafen selbst, der sich weit zum Meer öffnet, ist voller Leben. Da qualmen die Sektote, Wasserflugzeuge legen auf ober Parten. Man kann auf der Kaimauer sitzen und stundenlang schauen. Man wird nicht müde werden, soviel gibt es in diesen Tagen hier zu sehen.

Der deutsche Soldat ist in den Straßen von Tripolis schon heimisch geworden. Wenn man im Anfang auch sehr eingehend betrachtet wurde, so ist unser Auftreten hier schon zur Selbstverständlichkeit geworden.

Kameradschaftlicher Gruß herrscht zwischen uns und den italienischen Soldaten. Darin liegt neben dem Zeichen der Waffenbrüderschaft auch der entschlossene Wille zum gemeinsamen Sieg. Kriegsberichterstatter Heinz Laubenthal.

Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichts

1918 Berlin, 17. April. Am 3. April 1941 hat der Führer einen am 1. Mai in Kraft tretenden Erlass über die Errichtung des Reichsverwaltungsgerichts vollzogen.

Die Begründung dafür, daß die Einrichtung des Reichsverwaltungsgerichts gerade in Kriegsjahren stattfindet, ist der Umstand, daß mit der Schaffung dieses Obersten Gerichtshofes des Reiches eine ganz erhebliche Verwaltungsvereinfachung und Personaleinsparung verbunden ist. Denn zum Reichsverwaltungsgericht werden zunächst lediglich nicht weiger als acht oberste Spruchbehörden des Reiches und Preussens zusammengefaßt, nämlich das preussische Oberverwaltungsgericht, der Verwaltungsgerichtshof in Wien, der Reichsdienststrafhof, das Reichswirtschaftsgericht, die oberste Spruchstelle für Umlegung, die oberste Spruchstelle für Wasser- und Bodenverbände, das (in Fällen der Landbeschaffung für Zwecke der Wehrmacht tätig werdende) Entschädigungsgericht und das Reichskriegsgericht. Weitere Zusammenfassungen sind in dem Erlass angebahnt. Gedacht ist dabei in erster Linie an die obersten Verwaltungsgerichte der außerpreussischen Länder. Die Vereinfachungen werden sich nach Ausschöpfung aller durch den Führererlass eröffneten Möglichkeiten außer auf die Bereinigung der obersten Spruchbehörden im Reichsverwaltungsgericht insbesondere noch erstrecken auf die Vereinheitlichung des Aufbaues der gesamten Verwaltungsgerichtsbarkeit, auf die Vereinheitlichung des heute noch in der ältesten Ländergesetzgebung verstreuten Verfahrensrechts und auf die dann auch durchführbare Vereinheitlichung des materiellen Rechts.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Ley und Bohle vor 2000 Seemannern. Reichsleiter Dr. Ley weilt am Mittwoch auf Einladung der AD. des NSDAP. in Stettin, wo er bei einer Kundgebung vor über 2000 Seemannern sprach. Reichsleiter Bohle zeichnete zunächst als Hoheitssträger der Seeschifffahrt den harten u. gefährlichen Einsatz der Handelsmarine im Kriege, wobei er den deutschen Seemannern herzlichste Anerkennung zollte.

Flugzeugunfall in Kalifornien. In der Nacht von San Diego in Kalifornien stürzte ein Flugzeug des Flugzeugträgers „Enterprise“ ab. Die drei Mann der Besatzung wurden getötet.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing Giggli. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag Benjamins Giggli den bekannten italienischen Tenor, der mit der königlichen italienischen Oper in Rom zu einem achtstägigen Gastspiel im Deutschen Opernhaus in Berlin eingetroffen ist. Giggli stellt sich dabei während seines Berliner Aufenthaltes für Zwecke der Truppenbetreuung und des Roten Kreuzes im weitestem Umfange zur Verfügung. So wird er u. a. am kommenden Sonntag im Rauschlunzert für die Wehrmacht sowie in der darauffolgenden Woche in einem Konzert für das Deutsche Rote Kreuz, ferner in einem Konzert für Berliner Verwundete im Kuppelsaal des Reichssportfeldes singen.

Simowitsch in Athen. König Peter auf Cypern? Nach Informationen türkischer Kreise ist General Simowitsch nach Athen geflüchtet. Weiter hier einlaufende Berichte wollen davon wissen, daß König Peter die Flucht auf die Insel Cypern, also auf britisches Hoheitsgebiet, gelungen ist.

Ueber 105 Millionen Japaner. Es wurde bekanntgegeben, daß auf Grund der am 1. Oktober 1940 erfolgten Volkszählung die Bevölkerung des japanischen Reiches insgesamt 105 226 101 Einwohner betragen hat.

Neutralitätserklärung Bolivians am panamerikanischen Tag. Anstelle irgendwelcher Beteuerungen panamerikanischer Solidarität erließ der Präsident von Bolivien am panamerikanischen Tag eine Neutralitätserklärung, wie die Presse von La Paz unterstreicht. Weder durch einen offiziellen, noch durch einen inoffiziellen Akt wurde des Tages gedacht.

Amerikanische Marinejoldaten nach London. Marineminister Knox gab bekannt, daß die amerikanische Marine Vorbereitungen treffe, eine Abteilung Marinejoldaten nach London zu schicken, um die amerikanische Botschaft zu bewachen vor Wünderern!

Vordunkelungszeit: 18. April von 20.16 bis 6.28

Flaggen heraus!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht am 20. April ihre Häuser und Wohnungen bis Sonnenuntergang zu beflaggen.

Der Aufklärungsflieger

Nicht zu Unrecht wird der Aufklärungsflieger das „Auge der Führung“ genannt. Der Aufklärungsflieger, die älteste Form des fliegenden Einages, verschafft durch seine Arbeit den großen Teil der Unterlagen für den Einmarsch des eigenen militärischen Kräfte, da er in Verbindung mit dem heute hervorragend ausgebildeten Luftbildwesen imstande ist, die Verhältnisse und Anordnungen beim Feind zu studieren und festzuhalten. Der Aufklärungsflieger muß ein hohes Maß von taktischem Verständnis besitzen. Von seiner Meldung und von den von ihm hergebrachten Ergebnissen hängen wichtige Entschlüsse der Führung ab, die von entscheidender Tragweite sein können. Allein für sich, führt der Aufklärer tief in Feindesland vor, vertrauensvoll auf die „Ereignisse des Wetters, auf sein Können und seinen Mut.

Das Nachrichtenwesen spielt bei jeder Aufklärung, ganz besonders aber bei der Luftaufklärung, eine hervorragende Rolle, denn eine noch so wichtige und umfassende Meldung verliert ihre Bedeutung, wenn sie zu spät zur Kenntnis der Führungsstelle gelangt.

Eine der wichtigsten Grundlagen der Aufklärungsfliegerei ist das Luftbildwesen. Aus der großen Höhe, in der das Aufklärungsflugzeug fliegt, kann das menschliche Auge nicht mehr einwandfrei jede Einzelheit auf der Erde erkennen. Außerdem ist es schwierig, bei der Geschwindigkeit moderner Flugzeuge, bei einer Mehrzahl von Beobachtungsobjekten alle auf einmal zu erfassen, und noch viel schwieriger, sie auf einmal sogleich vollwertig für die Meldung auszuwerten. Hier wird der Aufklärungsflieger durch die Photographie unterstützt, die als Ergänzung oder Ersatz für zwangsläufig unzureichende oder nicht mögliche Augenbeobachtung dient. Starke, vergrößernde, scharfe Photoapparate, die je nach der Flughöhe einen mehr oder minder großen Erdraum aufzunehmen imstande sind, werden als Gerät verwendet. Mit diesen Photogeräten kann der Aufklärungsflieger sowohl Einzelaufnahmen wie Reihenbilder herstellen.

Dies sind nur Ausschnitte aus der Vielseitigkeit der modernen fliegenden Aufklärung, unter der noch so manche Einzelheiten, wie z. B. die Herstellung eines vollständigen Kartenbildes auf Grund von Flugaufnahmen und anderes mehr zu erwähnen wären. Die Aufklärungsfliegerei erfüllt einen wichtigen Dienst innerhalb der Gesamtaufgaben der Luftwaffe.

Die neue Standard-Bekleidung

In dem Bestreben, vor allem die werktätige Bevölkerung mit qualitätsmäßig einwandfreier Bekleidung zu versorgen und gleichzeitig einen Schutz vor Preissteigerungen zu bieten, hat der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für Preisbildung eine Anordnung über die Herstellung von Standardware auf dem Gebiete der Spinnstoffwirtschaft erlassen. Danach ist zunächst sichergestellt worden, daß die von der arbeitenden Bevölkerung vor allem benötigten Bekleidungsgegenstände qualitativ einwandfrei, billig und genormt auf den Markt kommen. Die Anordnung beschreitet für Deutschland Neuland. Sie stellt deshalb eine Rahmenanordnung dar, die den Weg aufzeigt, wie zur Erzielung von Standardware vorgegangen werden muß. In einem Kommentar der „Textil-Zeitung“ wird darauf hingewiesen, daß unter der Bezeichnung Standardware folgendes begrifflich zusammengefaßt ist: 1. Die Herstellung bestimmter Spinnstoffwaren, die qualitätsmäßig völlig einwandfrei sind, 2. deren möglichst billige Herstellung in allen Stufen gewährleistet ist, 3. die genormt sind und 4. die zu Höchstpreisen die nicht über...

Mitteln, wofür aber unterschritten werden dürfen, oder zu Höchstpreisen dem Verbraucher zugeführt werden. Standardware also ist begrifflich nicht mit etwaiger Erzeugware zu verwechseln.

Zunächst sind Körper und die daraus herzustellenden Berufsjacken und Berufshosen, ferner Arbeitskleidung für Schlosser und einseitige Kittelschürzen als Standardware herzustellen. Die Vorarbeiten für weitere Standardware sind eingeleitet. Um für die breite Masse der Verbraucher auch nach außen hin kennlich zu machen, daß es sich bei der Standardware um qualitativ gute Erzeugnisse der deutschen Spinnstoffwirtschaft handelt, sind Vorschriften über die Kennzeichnung der Standardware einem Gütezeichen vorbehalten.

Arbeitsvertragsbruch kann nicht gebuldet werden!

Jeder, der heute nicht seine ganze Kraft einsetzt, um den Pflichten nachzukommen, die sein Arbeitsplatz von ihm verlangt, schadet nicht nur der Volksgemeinschaft, sondern auch der Wehrkraft unseres Volkes. Er muß daher die ganze Strenge der gesetzlichen Strafbestimmungen fühlen. Es geht nun mal nicht an, daß jeder Einzelne nach seinem eigenen Gutdünken seinen Arbeitsplatz verläßt oder wechselt.

So wurden, um nur einige wenige Beispiele aus der letzten Zeit beizubringen, der Schlofer J. L. aus Bollingen bei Ulm wegen böswilligen Verlassens seines Arbeitsplatzes mit einem Monat Gefängnis, die Hausgehilfin M. W. in Altdorf am Main ebenfalls wegen böswilligen Verlassens der Arbeitsstelle mit zwei Monaten Gefängnis, der Dienstknecht E. R. in Inndelfingen wegen des gleichen Vergehens mit zwei Monaten Gefängnis, der Dienstknecht D. J. in Faulenfrick, der öfters seiner Arbeit entlie, mit sechs Monaten Gefängnis, der landwirtschaftliche Arbeiter H. H. in Suggingen wegen böswilligen und heimlichen Verlassens seiner Arbeitsstelle mit zwei Monaten Gefängnis bestraft. Diese Bestrafungen waren zur Aufrechterhaltung einer gesunden Arbeitsmoral erforderlich.

Was versteht man unter dem Begriff „Arbeitsvertragsbruch“? Am Zweifel zu vermeiden, sei gesagt, daß nach den Anordnungen des Reichstrentehändlers als Arbeitsvertragsbruch im strafrechtlichen Sinne anzusehen ist: 1. Die unberechtigte Lösung des Arbeitsverhältnisses; diese Art liegt vor, wenn a) die Zustimmung des Arbeitgebers fehlt oder b) die Kündigungfrist nicht gewahrt ist oder c) kein zur fristlosen Aufhebung berechtigender Grund gegeben ist. 2. Die pflichtwidrige Arbeitsverweigerung; sie liegt vor bei a) böswilliger Zurückhaltung mit der Arbeit (Sabotage) oder b) unentschuldigtem Fehlen (Blau machen) oder c) unbegründeter Nichtaufnahme der Arbeit.

Beratschaltungen im Rahmen der Werbeweche für die Luftwaffe. Im Rahmen der vom NS-Fliegerkorps veranstalteten Werbeweche für die deutsche Luftwaffe spricht am Freitag, den 11.30 bis 12.00 Uhr ein Ritterkreuzträger durch den Rundfunk zur deutschen Jugend. Die Sendung wird am Mittwoch, den 23. April, um die gleiche Zeit wiederholt. Außerdem findet am Montag, 21. April, um 11.30 Uhr, eine Manfred-von-Richt-hofen-Gedenkstunde statt, die über alle deutschen Sender übertragen wird. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, den älteren Schülern in den Schulen Gelegenheit zum Gem einsch a f t o e m p f a n g dieser Sendungen zu geben. Er läßt die Schulleiter ersuchen, die nötigen Vorkehrungen hierfür zu treffen.

Wildberg, 17. April. (Vom Segelflaglager Wächterberg) Ueber Östern waren ca. 300 HJ-Flieger auf dem Wächterberg im Segelflaglager beim Flugdienst 55 Besatzungskunden, darunter Flieger mit einigen Stunden, ebenfalls mehrere A-, B- und C-Prüfungen wurden erzielt. — Ein schöner Erfolg hatte die Frauen-gefluggruppe. Die erste C-Prüfung wurde geflogen.

Wildbad, 17. April. Die Sturmabteilungen der NSDAP. begeben heute gemeinsam mit den SA-Wehrmannschaften den Geburtstagsfeier des Obersten SA-Führers. Die SA- und SA-Wehrmannschaften der Stadt Wildbad begeben diesen Tag im Rahmen ihres laufenden Dienstes. Im Sturmarbeit treffen die Einheiten der Standorte Wildbad, Calmbach, Sprollenhau, Engstlöfster, Gompelschauer, Kachelberg und Weiskirch in Wildbad ein. Dann finden zunächst Mannschaftswettkämpfe innerhalb der Trupps statt. Nach den Wettkämpfen findet gegen 11 Uhr ein Propagandamarsch durch Wildbad statt, der der Werbung für den Wehrmannschaftsgedanken dient.

Conweiler, 17. April. (Tödlicher Motorradunfall.) Durch einen Unglücksfall wurde eine hiesige Familie in tiefes Leid versetzt. Der 19 Jahre alte M hger Wilhelm Gerwig, Sohn des Ernst Gerwig, Landwirts hier, stürzte in Calmbach, wo er beruflich tätig war, so unglücklich mit dem Motorrad, daß er mit schweren Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er heute früh verschied.

Ebingen, Kr. Balingen. (Beim Spielen ertrunken.) Am Ostermontag fiel das 7 Jahre alte Söhnchen der Familie Karl Eppler in Wehstetten, das auf dem Ehestetter Hof zu Wehstetten, beim Spielen in die reißende Schmalda. Auf die Hilfe rufe seiner Spielfährtin sprang die Tochter des Landwirts Böhling hinzu, doch konnte sie das Kind trotz aller Anstrengungen nicht mehr ergreifen. Am Dienstag wurde die Leiche von der Polizei einige hundert Meter von der Unfallstelle entfernt geborgen.

Ulm. (70. Geburtstag.) Am Mittwoch vollendete der vor einigen Jahren nach heimatliche Dienstadt aus der Wehrmacht ausgeschiedene Stadtmusikmeister a. D. G. Knabe in voller Rüstigkeit sein 70. Lebensjahr. In den 30 Jahren seines Ulmer Wirkens hat sich Knabe immer größter Beliebtheit erfreut.

Tutlingen. (Kind überfahren.) In der Stuttgarter Straße wurde am Dienstag mittag ein 5jähriger Knabe, der unvermittelt über die Straße sprang, von einem Kraftwagen erfasst und zur Seite geschleudert. Mit einem Oberschenkelbruch mußte man ihn dem Krankenhaus zuführen.

Sonn, Kr. Wangen. (Todesopfer einer Unfälle.) Vor einigen Tagen hatte sich ein acht Jahre alter Schüler auf die Verbindungsbahn zwischen einer Zugmaschine und einem Anhänger gesetzt. Als er dann während der Fahrt abspringen wollte, kam er zu Fall, wobei ein Rad des mit 25 Zentnern beladenen Anhängers über den Knaben hinwegging. Den Verletzungen ist der Junge nunmehr erlegen.

Kempten. (Auf schreckliche Weise verunglückt.) Beim Einladen eines Güterwagens verunglückte der 3 Jahre alte Ludwig Widner tödlich. Er brach beim Beladen eines Lastwagens den Kopf zwischen den Wagen und die durch das Lastwagen angehobene Wagentür. Der auf so tragische Weise aus dem Leben Geschiedene war Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei.

Meersburg, Kr. Heberlingen. (Tödlich verunglückt.) Ein zwölfjähriger Junge wurde im Holzschopf seiner elterlichen Wohnung mit einem Schuß im Hals tot aufgefunden. Man nimmt an, daß der Junge einen Alibi, der seit einiger Zeit den Raminchen nachstellte, hatte erlegen wollen und im Eifer der Verfolgungsjagd zu Fall gekommen war, wobei sich das Gewehr, das sich der Junge ohne Wissen der Eltern angeeignet hatte, entlud. Der Schuß hatte die Halsschlagader getroffen und so den Tod des Jungen herbeigeführt.

Sportvorschau

Länderspiel Deutschland — Schweiz. Die Schweiz hat für das am Sonntag, 20. April, in der Bundeshausstadt Bern angelegte 25. Fußballländerspiel gegen Deutschland eine starke Mannschaft aufgestellt. Die Schweizer wurden im Vorjahr in Stuttgart von Deutschland mit 4:1 geschlagen.

Stuttgarter Riders in Wien. Der württ. Fußballmeister Stuttgarter Riders muß zu seinem zweiten Gruppenspiel nach Wien zum Rapid.

Die Bereichs-Fußballklasse legt eine Pause ein und läßt den Wettbewerb um den Tschammerpokal zur Geltung kommen. Außer dem Keitler Riders, der erst später einzugreifen braucht, treten sämtliche Mannschaften der Bereichsklasse an, so daß es zu zahlreichen interessanten Paarungen kommt.

Im Vorrundenkampf zur deutschen Handballmeisterschaft stehen sich im Stadion der Licht. Göttingen der TSV. Söhlen und der elbische Keitler FC. Kählhausen gegenüber. Der Sieger des Spieles tritt am 4. Mai in Frankfurt gegen die SA-Kampfspielgemeinschaft Frankfurt a. M. an.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Altensteig. Druck und Verlag Buchverlag Lauf in Altensteig, jetzt Teil 3 gültig

NSDAP., Ortsgruppe Altensteig
Die Geburtstagsfeier des Führers findet am Sonntag, 20. April, 20 Uhr im „Grünen Baum“ statt. Die Parteigenossen, Gliederungen u. angeschlossenen Verbände nehmen geschlossen daran teil. Die gesamte Bevölkerung ist dazu eingeladen. Der Ortsgruppenleiter.

Führerbilder empfiehlt die Buchhandlung Lauf, Altensteig

Guldparin bei der Schuhpflege durch Verwendung einer recht ausgiebigen Creme wie Nigrin-221. Dieses noch besonderen Verfahren hergestellte Pflegemittel braucht nur ganz dünn aufgetragen zu werden. Dabob vom Schuhputz Nigrin!

6414 Heute abend 20.15 Dienst. Besprechung Führers Geburtstags.

NS.-Frauensschaft D. Fr. W. u. Jugendgr. Wir nehmen an der Geburtstagsfeier des Führers volljährig teil.

Qualende Schmerzen bei Rheuma, Gicht, Zahns werden sofort durch Einreibung mit dem bewährten Walmur-Lind gelindert. Nehen Sie einen Versuch und Sie werden begeistert sein! (Nr. 31.174, Preis. 2,50) In haben in Ihrer Apotheke.

Heute noch zu Friseur Weinstein

Altensteig-Dorf Verkauft ein Rind Bwe. Weißert

Seldpostfachdienst sind wieder eingetroffen in der Buchhandlung Lauf, Altensteig

Mohnsamen empfiehlt Karl Henssler sen. Buchhandlung beim Postamt

Selt 25 Jahre Hautschäden Leupin-Crem das vorzügliche Hautpflegemittel im Drogerien-Apoth.

Stempel aller Art Stempelkissen und Stempelfarbe empfiehlt die Buchhandlung Lauf Altensteig

Bened. 18. April 1941 Für Führer, Volk und Vaterland hat mein lieber Mann, unser guter, treuversorgender Vater, Bruder und Schwager Karl Schmid Soldat bei der Luftwaffe infolge schwerer Verwundung. In tiefem Leid: Die Gattin: Käthe Schmid, geb. Göß mit ihren 4 Kindern und Angehörigen Trauergottesdienst am Sonntag, den 20. April, 14 Uhr.

Unser Gefolgshafsmittglied Karl Schmid ist für Führer, Volk und Vaterland gefallen. Wir werden unserem stets arbeitseudigen Arbeitskameraden ein treues Andenken bewahren. Betriebsführer u. Gefolgshaf der Fa. Phil. Walter jr. Götterwerk Bened

